

Predigt von Inge-Lore Kirck, Weltgebetstag der Frauen 2008  
Gemeinde Alt Rahlstedt (Martinskirche) Hamburg  
i-l.k@gmx.de

Lukas 10, 38-42

### **Maria und Marta**

**38** Sie zogen zusammen weiter und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Martha nahm ihn freundlich auf.

**39** Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.

**40** Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!

**41** Der Herr antwortete: Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen.

**42** Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das gute Teil gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

Weltgebetstag der Frauen 2008

Ich bin eine Martha! Und jedes Mal, wenn ich mit diesem Text konfrontiert werde, möchte ich Jesus gerne fragen, was er denkt, wie seine Kirche wohl aussähe ohne die vielen Marthas, die tagein tagaus mit dem Einsatz eines großen Teiles ihrer Kraft für seine Kirche arbeiten. Ohne alle die Marthas, die sich um Alte und Kranke kümmern, die Besuchsdienste leisten, die den Kirchenkaffee vorbereiten, Kuchen für diverse Feste backen, am Gemeindefest stundenlang Waffeln backen oder, was an solchen Tätigkeiten sonst noch nötig ist, einfach tun. Wie seine Kirche wohl aussähe, ohne die Marthas, die unbezahlte Küsterdienste leisten, die die Kirchengärten pflegen, die in den Gemeindebüros die Sekretärinnen entlasten oder teilweise schon ersetzen, die die Kindergottesdienste halten und die immer da sind, wenn der Pastor Hilfe braucht. Von den Marthas in den Pfarrhäusern einmal ganz abgesehen - wobei ich jetzt nicht die hauptamtlichen Marthas meine - deren wir ja inzwischen recht viele haben, sondern ich denke jetzt einmal an die mit Pastoren verheirateten Marthas, die den Pfarrhaushalt organisieren, damit ihrem Mann den Rücken freihalten, und nebenbei noch hundertmal an die Haustür laufen, um die kleinen und größeren Wünsche der Gemeindeglieder zu erfüllen, die natürlich wieder vergessen haben, wann das Büro offen ist oder wann der Pastor Sprechzeit hat.

Alle diese Marthas halten die Kirche Jesu auf der ganzen Welt mindestens ebenso am Laufen wie die Hauptamtlichen, die zwar häufig auch keine Zeit mehr haben, Marias zu sein, aber immerhin für ihre Tätigkeit noch bezahlt werden.

Und alle diesen Marthas sagt Jesus, Maria habe das gute Teil erwählt?! Ja, was würde denn geschehen, wenn alle diese Marthas sich plötzlich hinsetzten, ihre Hände in den Schoß legten und nur noch zuhören wollten?!

Ich weiß, dass viele von uns Marthas meine Empörung teilen. Vielen geht es ähnlich wie mir - sie opfern einen guten Teil ihrer Zeit und ihrer Kraft für ihre Gemeinde, manches Mal stehen sie im Gemeindehaus und bereiten dort etwas vor und können deswegen nicht einmal am Gottesdienst teilnehmen, tun klaglos ihren Dienst und müssen sich dafür noch sagen lassen, die anderen hätten das gute Teil erwählt! Da stimmt doch etwas nicht!

Ich glaube, bevor wir uns noch weiter empören, müssen wir doch einmal etwas tiefer in die Geschichte einsteigen.

Sie alle wissen sicherlich, welchen hohen Stellenwert die Gastfreundschaft im Orient einnimmt. Das war auch zur Zeit Jesu in Israel nicht anders. Und auch wenn Jesus ein guter Freund von Lazarus, dem Bruder von Martha und Maria war, er war schließlich nicht irgendwer! Einerseits musste man ihn als guten Freund des Bruders ehren, andererseits war er zu der Zeit schon ein bekannter Rabbi, d.h. das Haus wurde durch seinen Besuch geehrt! Das nächste Problem: er kam natürlich nicht allein, mindestens seine Jünger waren bei ihm, mit denen er vorher durch Galiläa gezogen war. Dazu kamen natürlich die neugierigen oder auch interessierten Nachbarn, denn die Ankunft Jesu mit seinen Jüngern blieb selbstverständlich nicht verborgen, also kamen die Nachbarn auch um Jesus zuzuhören.

Und - was wir nur zu leicht vergessen - es gab kein Telefon und schon gar kein Handy, Jesus kam also unangemeldet, die beiden Schwestern hatten keine Möglichkeit, sich auf diesen Besuch vorzubereiten!

Da musste schnell aufgeräumt werden - wir wissen alle, wie das ist, wenn unangemeldeter Besuch vor der Tür steht - da liegt noch ein Zeitungsstoß, irgendwelche Papiere liegen herum, man ist noch nicht dazu gekommen, das Kaffeegeschirr in den Geschirrspüler zu räumen oder wir haben uns gerade unsere Flickenkorb vorgenommen und alles sorgfältig im Zimmer verteilt. Ähnlich wird es auch bei den beiden Schwestern gewesen sein, auch wenn Zeitungen und Papiere wohl keine Rolle gespielt haben. Also, man musste schnell unauffällig ein bisschen Ordnung machen, gleichzeitig überlegen, wie man eine solch große Schar Besucher satt kriegt - und es ging natürlich nicht an, einfach nur Datteln und Brot zu servieren, schließlich war das ja nicht irgendwer, der da zu Besuch kam. Also, mindestens ein bescheidenes Festmahl musste gerichtet werden und das ist - ohne Tiefkühltruhe und Kühlschranks - gar nicht so einfach. Martha hatte also wirklich alle Hände voll zu tun, auch wenn sie vielleicht ein oder zwei Mägde zu ihrer Unterstützung gehabt haben mag. Und Maria - ihre Schwester - setzt sich einfach zu den Gästen, setzt sich zu Jesus um ihm zuzuhören! Mal davon abgesehen, dass sich das für ein unverheiratetes Mädchen nun wirklich

nicht gehört, eigentlich kann Martha die Arbeit auch allein gar nicht schaffen. Wenn sie also Maria zu sich ruft, hat sie mehrere gute Gründe. Aber diese Gründe erkennt Jesus nicht an. Natürlich kennt auch er die Gesetze der Gastfreundschaft, natürlich weiß er, warum Martha unwillig ist. Aber ihm ist es nicht wichtig, als Gast geehrt zu werden. Sicher haben er und seine Freunde Hunger und Durst nach ihrer Wanderung und sicher sind sie froh, sich im kühleren Wohnraum des Hauses setzen und ausruhen zu können. Aber dafür muss diesmal nicht aufgeräumt werden. Und ein Krug Wasser mit Datteln und Brot sättigen genauso wie das festliche Fleischgericht, das Martha traditionsgemäß zubereiten möchte. Er ist nicht gekommen um zu essen und zu trinken, auch wenn das für den Körper nötig ist. Jesus ist gekommen um seine Freunde - und das sind neben Lazarus auch Martha und Maria - zu sehen, mit ihnen zu sprechen, sie zu lehren und ihnen die Frohe Botschaft zu bringen. Und Jesus ist der Ansicht, dass es wichtiger ist, die Frohe Botschaft zu hören und in sich aufzunehmen, als die Gesetze der Gastfreundschaft Punkt für Punkt zu erfüllen. Marthas Arbeit hat ihre Berechtigung, das weiß auch Jesus, und er weiß das Ergebnis ihrer Arbeit durchaus zu schätzen. Aber sie soll darüber nicht die Frohe Botschaft, das Hören auf sein Wort vernachlässigen. Denn ihm wirklich dienen, kann nur, wer von seinem Wort, seiner Botschaft erfüllt ist.

Das ist es, was wir Marthas dieser Welt nicht vergessen dürfen - all unser Tun, all unsere Arbeit darf nicht zum Selbstzweck werden, darf nicht getan werden um die Anerkennung der anderen zu gewinnen, darf nicht getan werden um weltliche, manchmal durchaus fragwürdige Regeln zu erfüllen. Nur wenn wir auf Jesu Botschaft hören, sie ganz verinnerlichen, nur dann kann auf unserer Arbeit Segen ruhen. Deshalb möchte ich alle hier anwesenden Marthas - und ich weiß, es sind viele, die Früchte ihrer Arbeit werden wir im Anschluss an diesen Gottesdienst gemeinsam genießen können - ich möchte sie alle dazu aufrufen, über der Arbeit nicht das Hören zu vergessen, das Hören auf die Frohe Botschaft, die jeden Sonntag und auch oft genug zwischendurch verkündet wird. Gönnen Sie sich die Zeit der Stille, gönnen Sie sich die Muße, auf Gottes Wort zu hören, die Hände im Gebet ruhen zu lassen. Sie werden sehen, aus dieser Stille, aus dem Wort Gottes wächst neue Kraft, Kraft, die die Arbeit, die ja doch getan werden muss, leichter macht, Kraft, die in dieser Arbeit Segen wirken lässt!

Und alle Marias, die heute hier sind rufe ich auf: achtet auf uns Marthas! Lasst es nicht zu, dass wir über der Arbeit das Hören vergessen, und wenn ihr seht, dass wir vor lauter Arbeit keine Zeit mehr für das Hören finden, greift uns ein wenig unter die Arme, damit wir gemeinsam Zeit finden, die frohe Botschaft in uns aufzunehmen!

Amen